

Jahresregenten 2016

Folgende für die Blasmusik bedeutende Komponisten feiern im kommenden Jahr ein „rundes“ Jubiläum, ohne Anspruch auf Vollständigkeit:

Thomas Doss (50. Geburtstag am 6. Juni)
Karl Pernklau (125. Geburtstag am 26. Juni)
Ernst Majo (100. Geburtstag am 25. August)
Giacomo Meyerbeer (225. Geburtstag am 5. September)
Antonín Dvorak (175. Geburtstag am 8. September)
Julius Fučík (100. Todestag am 15. September)
Peter Wesenauer (50. Geburtstag am 14. Oktober)
Herbert König (25. Todestag am 24. November)
Wolfgang Amadeus Mozart (225. Todestag am 5. Dezember)

Ich möchte allen Lesern der *Blasmusikforschung* und allen Blasmusikfreunden zum Abschluss des Jahres für ihr Interesse danken und ihnen ein besinnliches und friedfertiges Weihnachtsfest sowie alles erdenklich Gute für 2016 wünschen!

Friedrich Anzenberger

Erfolgreiches Deutschmeister-Symposium in Tulln

Interessenten aus nahezu allen österreichischen Bundesländern besuchten das Symposium zur Musik der „Hoch- und Deutschmeister“ am 21. November in Tulln - wurde doch erstmals die Geschichte eines allseits bekannten Traditionsregiments umfassend beleuchtet. ÖBV-Präsident Dr. Friedrich Anzenberger konnte eine Vielzahl von Ehrengästen begrüßen, darunter auch den Bezirkshauptmann Mag. Andreas Riemer, der selbst aktiver Musiker ist, und den Vizepräsidenten des Deutschmeisterbundes, Major Alfred Mühlhauser, der eine große Delegation von Deutschmeistern in Uniform anführte.



Großes Interesse gab es für die Referate, die nicht nur mit vielen historischen Abbildungen, sondern auch mit Film- und Tonbeispielen aufgelockert wurden. Walter Schwanzer zeigte mit einem Grammophon und mit Schellackplatten aus seiner großen Sammlung, wie die Militärkapellen in der k. u. k. Zeit geklungen haben. Das von der Stadtkapelle Tulln ausgeführte originalgetreue Konzert der Deutschmeister unter Carl Michael Ziehrer bot einen Einblick in die Musizierpraxis zum Ende des 19. Jahrhunderts, die damals besonders erfolgreich war und auch heute noch Vorbild für Traditionskonzerte sein kann.

Auch zahlreiche Fachmedien des In- und Auslands schrieben über das Symposium, darunter „Mit klingendem Spiel“, die Zeitschrift der Deutschen Gesellschaft für Militärmusik in Köln, und „Band International - The Journal of Military Music World-Wide“ in England. Für den Symposiumsbericht mit der Druckfassung aller Referate gibt es bereits Vorbestellungen aus mehreren Ländern, u. a. sogar aus Japan. Auch der Österreichische Rundfunk

nahm sich dieses Themas an, in Radio NÖ am 19. November unter dem Titel „Wir san von k. u. k.“ und in Österreich 1 am 30. November in „Apropos Musik“ mit Interviews der Referenten.

Die beim Symposium vorgestellte CD „Ein Abend bei den Deutschmeistern“ mit historischen Aufnahmen aus den Jahren 1905 bis 1928 ist in den Walter Schwanzer Musikverlagen erhältlich (www.schwanzer.at) ebenso wie die eigens für das Konzert arrangierten Musikstücke, die ursprünglich in Streichbesetzung gespielt wurden: die Polka française „Die Nachtschwalbe“ und die Polka-Mazur „Das liegt bei uns im Blut“, beide von Carl Michael Ziehrer, sowie der „Ziehrer-Melodienstrauß“ von Harald Kolasch. Der gedruckte Symposiumsbericht wird in einigen Monaten über das Geschäftsbüro des ÖBV in Spittal an der Drau zu beziehen sein, nähere Infos folgen noch.

Friedrich Anzenberger



Objekt des Monats: Broschüre des Deutschmeister-Symposiums

Begleitend zum Deutschmeister-Symposium erschien auch ein Broschüre in Kooperation mit unserem Partner, der BAWAG. Sie enthält u. a. neben einem Vorwort des ÖBV-Präsidenten Biographien der Referenten, einen kurzen Überblick über die Geschichte der Musik der „Hoch- und Deutschmeister“ in der Donaumonarchie sowie den kompletten Inhalt der Schellack-CD von Walter Schwanzer mit historischen Aufnahmen der Deutschmeister.

Auch das „originalgetreue“ Programm des historischen Konzerts der Stadtkapelle Tulln unter Hans-Peter Manser, das ein Konzert der „Hoch- und Deutschmeister“ unter Carl Michael Ziehrer nachempfand, ist in dieser Broschüre zu finden.

Ein Download der – in der Auflösung etwas reduzierten – vierundzwanzig Seiten starken PDF-Fassung ist unter folgendem Dropbox-Link möglich:

https://www.dropbox.com/s/9gl233e7skpm6o1/Programmheft_Bawag_web.pdf?dl=0

Friedrich Anzenberger

Die Musik der Hoch- und Deutschmeister in der Donaumonarchie – kurzer Überblick

Die Geschichte des k. (u.) k Infanterie-Regiments Nr. 4 „Hoch- und Deutschmeister“ ist untrennbar verbunden mit dem Deutschen Orden, der Ende des 12. Jahrhunderts als Ritterorden im Heiligen Land gegründet wurde. Dem Orden stand ein Hochmeister vor, dem sog. Landmeister in den einzelnen Regionen zur Seite standen, etwa in Deutschland der Magister Germaniae, der Deutschmeister.

Als im 16. Jahrhundert der Hochmeister Albrecht von Brandenburg sich dem evangelischen Glauben näherte und das Ordenskleid ablegte, stand der Deutsche Orden ohne Hochmeister da. Die Ordensbrüder in Deutschland setzten aber durch, dass „ihr“ Deutschmeister, Walter von Kronberg, als Oberer des gesamten Ordens anerkannt wurde. Er und alle seine Nachfolger bis ins 20. Jahrhundert erhielten nun den Titel „Hoch- und Deutschmeister“, daher auch der Name des später aufgestellten Infanterie-Regiments.

1696 leistete das neue Regiment den Treueschwur, das nach dem Hochmeister Franz Ludwig Pfalzgraf bei Rhein den „Pfalz-Neuburg-Deutschmeister-Regiment“ trug. Musiker sind in den Unterlagen im Deutschordens-Zentralarchiv in Wien bereits vom Anfang an zu finden. Der erste Nachweis für eine Militärmusik, eine „Haoboisten-Banda“, ist 1741 in der ersten Regimentsgeschichte von Gustav Ritter Amon von Treuenfest nachzulesen.



Bis ins erste Drittel des 19. Jahrhunderts war die Betätigung der Militärkapellen eng an den Dienst der Truppe angelehnt und bot neben den militärischen Verpflichtungen kaum Möglichkeiten zur musikalischen Entfaltung. Die Kapellmeister der Frühzeit sind nur sehr schwer durch mühsames Suchen in den Geburts-, Heirats- und Sterbematriken im Kriegsarchiv in Wien zu finden, nicht alle Dienstzeiten sind bekannt. Erster nachweisbarer Kapellmeister ist Wenzel Türk im Jahr 1767.



Die wesentlichste Änderung in der Musik der „Hoch- und Deutschmeister“ gab es 1841, als erstmals ein – wie man heute sagen würde – „Profi der Unterhaltungsmusik“ die Kapellmeisterstelle in Regiment übernahm. Philipp Fahrbach sen. (Bild links) war Mitglied einer sehr erfolgreichen Wiener Musikerdynastie. Er spielte schon in sehr jungen Jahren bei Johann Strauß Vater und Josef Lanner. Philipp Fahrbach musizierte mit seinem Orchester in Wien auch bei Konzerten und Bällen privater Veranstalter gegen Entgelt. Er reorganisierte die Deutschmeister-Kapelle und führte das Streichorchester in die Militärmusik ein; die meisten seiner Musiker mussten daher zwei Instrumente, je ein Streich- und ein Blasmusikinstrument beherrschen, damit die Kapelle sowohl in Blasmusik- als auch in Streichmusikbesetzung spielen konnte. Philipp Fahrbach war auch der erste, der seine Kapelle geteilt hat und zwei Veranstaltungen zur selben Zeit absolviert hat. Gespielt wurde vor allem Wiener Tanzmusik, Walzer und Polkas.

Nach wenigen erfolgreichen Jahren in Wien war die Deutschmeister-Kapelle ab 1846 mehrere Jahrzehnte lang weitgehend fern der Heimat in kleineren Orten der Donaumonarchie. Bedeutendster Kapellmeister dieser Zeit war der Wiener Josef Dubetz.

Die wohl erfolgreichste Epoche der Regimentsmusik war die unter Carl Michael Ziehrer (Bild rechts) von 1885 bis 1893. Zeitzeugen berichten von der großen Popularität Ziehrers, von den unzähligen Konzertbesuchern, von denen viele keinen Sitzplatz mehr ergatterten konnten, und vom beispiellosen Jubel des Publikums. Viele berühmte Werke entstanden in dieser Zeit, so seine Walzer „Wiener Bürger“ und „Weana Mad'ln“ sowie der „Schönfeld-Marsch“; sogar eine Operette mit dem Titel „Ein Deutschmeister“ hat Ziehrer komponiert.

Den bekanntesten Marsch des Regiments hat allerdings nicht Ziehrer geschrieben, er stammt von einem Korporal, der wie so viele seine verpflichtende dreijährige Dienstzeit bei den Deutschmeistern leistete. Für die „Halbzeitfeier“ mit seinen Kameraden 1893 schrieb Wilhelm August Jurek seinen „Deutschmeister-Regimentsmarsch“, den er dem Regimentskommandanten Oberst Johann Werner zueignete. Bereits 1885 hatte Dominik Ertl, der ebenfalls bei den Deutschmeistern diente, seinen noch heute gerne gespielten „Hoch- und Deutschmeister-Marsch“ komponiert.



Da Ziehrer von einer Konzertreise mit einer Zivillkapelle in historischen Deutschmeister-Uniformen von Amerika nicht rechtzeitig zurückkehrte, entließ ihn das Regimentskommando und setzte ab 1894 Wilhelm Wacek als Kapellmeister ein, der bis zum Ende der Monarchie 1918 fast ein Vierteljahrhundert lang aktiv war.

Für das Regimentsjubiläum 1896 schrieb Johann Strauß Sohn den Deutschmeister-Jubiläumsmarsch; die Deutschmeister sind auch das einzige Regiment, das der große Walzerkönig mit einer Widmung bedacht hat. Unter Wilhelm Wacek unternahm man viele Reisen, u. a. 1906 und 1908 nach München, 1909 nach Hamburg sowie 1912 nach Frankfurt am Main und nach Mainz. Die größte Unternehmung war aber die große Südamerikareise 1910, die vom Großindustriellen Arthur Krupp finanziert wurde. Für ihn komponierte Wilhelm Wacek den „Krupp-Marsch“.

Nach einer erhalten gebliebenen Kassa-Abrechnung spielten die „Hoch- und Deutschmeister“ vom 1. Jänner bis 3. August 1914 insgesamt 266 private Auftritte, vor allem Konzerte und Bälle. Dazu kamen natürlich noch die militärischen Verpflichtungen. Bis zur vier Auftritte „gleichzeitig“ in geteilten Besetzungen sind nachweisbar.



Aufgrund der Beteiligung an allen bezahlten Auftritten verdienten Musiker und vor allem der Kapellmeister ausgezeichnet: Die Gage von Wilhelm Wacek würde heute einen hohen vierstelligen, in manchen Monaten sogar einen fünfstelligen Eurobetrag ausmachen ...

Mit der Mobilisierung des Regiments Anfang August 1914 fand dies allerdings jäh ein Ende. Während der reguläre Militärkapelle in den Krieg zog, blieb Wilhelm Wacek (Bild links) mit einer sog. „Ersatzmusik“ die gesamte Kriegszeit in Wien zurück, bei der sich die besten Kräfte sammelten, u. a. auch viele Wiener Philharmoniker, die auf eine Weise eine Einberufung in die Krieggebiete vermeiden wollten. Nicht zu Unrecht bezeichnete man die Deutschmeister daher auch als „Philharmoniker in Uniform“. Die Konzertprogramme bestanden

größtenteils nur mehr aus „ernster“ Musik, private Auftritte gab es nicht mehr.

Nach 1918 gab es neben der „offiziellen“ Weiterführung der Tradition durch die jeweiligen Truppenkörper der Österreichischen Bundesheeres auch zahlreiche private Deutschmeisterkapellen.

Anmerkung: Dieser kurze Auszug nennt nur einige ganz wesentliche Fakten der Geschichte der Musik der „Hoch- und Deutschmeister“ in der Donaumonarchie. Eine umfassende Darstellung mit allen Quellenhinweisen wird im Laufe des Jahres 2016 als Symposiumsbericht erscheinen und ist über die Geschäftsstelle des Österreichischen Blasmusikverbandes, Hauptplatz 10, 9800 Spittal/Drau, Tel. +43 4762 36280, E-Mail office@blasmusik.at, zu beziehen.

Etablissement Ronacher
(Ronacher limited).
Heute Sonntag:
Im Ball- und Concert-Saale
(Eingang von der Schellinggasse)

Promenade-Concert
der Musik-Kapelle des I. u. I. Inf.-Reg. Nr. 4

**Hoch- und
Deutschmeister.**

Programm:

1. Ouverture zur Operette „Die Fledermaus“ von Joh. Strauß.
2. „Nordseebilder“, Walzer von Joh. Strauß.
3. 1. Aufführung: „Große Phantasie a. d. Oper „Der Freischütz“ v. C. M. v. Weber.
4. „Unsere Edelknaben“, Walzer von C. M. Ziehrer.
5. Ouverture zur Oper „Zampa“ oder „Die Marmorbrant“ von Herold.
6. „W. die Citronen blüh'n“, Walzer von Joh. Strauß.
7. 1. Aufführung: „Mäuge aus Amerika“, großes Potpourri über amerikanische Nationalmelodien von Franz G. Sandler.
8. „Echt Wienerisch in Lied und Tanz“, Phantasie von C. M. Ziehrer.
9. Concert-Phantasie für die Flöte über das Lied „Gute Nacht“ von G. Bopp.
10. „So singt man in Wien“, volkstümliches Potpourri von C. M. Ziehrer.
11. „Im Krappfenwaldl“, Polka v. Joh. Strauß.
12. „Wiensischer Marsch“ von Joh. Strauß.

Kasseneröffnung 4 Uhr. — Anfang 5 Uhr.
Entrée 50 Kr. per Person.

*Elisabeth Anzenberger-Ramminger
Friedrich Anzenberger*

IMPRESSUM:

Medieninhaber und Redaktion: Dokumentationszentrum des Österreichischen Blasmusikverbandes, c/o Dr. Friedrich Anzenberger, wissenschaftlicher Leiter, Weinheberplatz 1, A-3062 Kirchstetten, E-Mail friedrich.anzenberger@blasmusik.at. *Blasmusikforschung* ist eine Online-Fachzeitschrift und steht kostenlos zum Download zur Verfügung. Alle Rechte, insbesondere des (auch auszugsweisen) Nachdrucks (auch auf elektronischem Wege) vorbehalten.

Eigentümer und Herausgeber: Österreichischer Blasmusikverband, Hauptplatz 10, A-9800 Spittal an der Drau.

Richtung: Unabhängige Fachinformation für den Bereich der Blasmusikforschung und des Dokumentationszentrums des Österreichischen Blasmusikverbandes.